

## Menschen in Bewegung

Autor(en): Gerhard Baer, Susanne Hammacher

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ea63e35c-3c21-4484-9f9d-39b76df3e0a5>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Menschen in Bewegung

## Zur Sonderausstellung im Museum für Völkerkunde und Schweizerischen Museum für Volkskunde Basel

Die vom Mai 1990 bis zum 17. März 1991 gezeigte Ausstellung «Menschen in Bewegung: Reise – Migration – Flucht» reiht sich in einen Zyklus von Sonderausstellungen ein, die, kulturvergleichend angelegt, dem Besucher gegenwartsbezogene Themen aus der Volks- und Völkerkunde sowie der Alltagskultur vermitteln möchten. Wie die drei früheren Ausstellungen dieser Reihe zu den Themen «Rund ums Essen», «Bauen und Wohnen» sowie «Kleidung und Schmuck», bezog sich auch diese auf Grundbedürfnisse und Grundhaltungen des Menschen.

### Die Hintergründe

Die Idee zur Ausstellung entstand vor den sich im Spätsommer 1989 abzeichnenden politischen Umwälzungen in Osteuropa und erwuchs aus der Auseinandersetzung mit drei Problemkreisen:

- der Frage des Selbstverständnisses der Ethnologie
- den Auswirkungen des Kolonialismus in der Gegenwart
- den Folgen der Umweltzerstörung.

Zur ersten Frage: Ethnologie hat sich stets mit fremden bzw. «anderen» Kulturen befasst. Diese Wissenschaft entstand im Zuge kolonialer Entdeckungen und Expansion. Früher reisten Ethnologen nach Übersee, suchten fremde Ethnien (Völker) auf und berichteten zu Hause von ihren Erlebnissen und Eindrücken. Heute kommen in zunehmendem Masse Angehörige verschiedener Volksgruppen und Nationalitäten nach Europa oder in die USA. Sie drängen in die Zentren wirtschaftlicher und politischer Macht, um am Wohlstand der Industrienationen teilzuhaben und um zu überleben. Sie bringen ihr kulturspezifisches Verhalten und die zu ihrer Kultur gehörenden Werte mit. Der sich

hier aufdrängenden Vermittlerrolle entzieht sich die Ethnologie häufig.

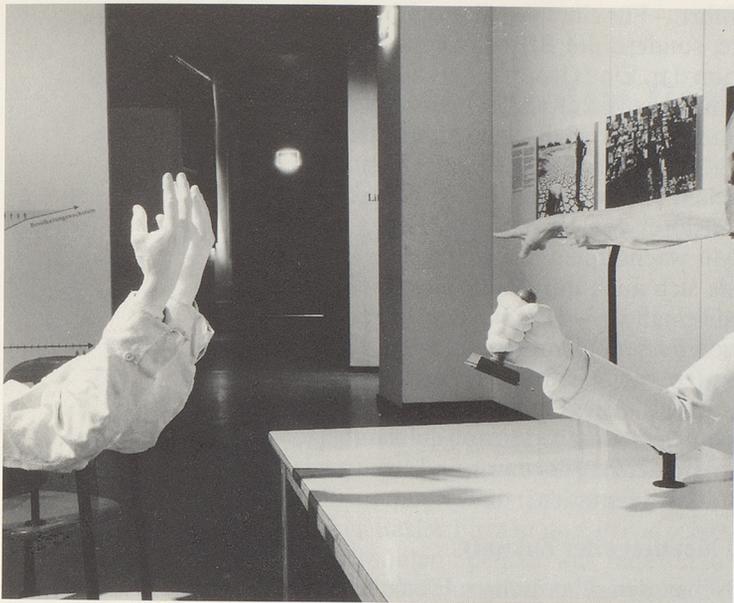
Zur zweiten Frage: Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte zwar eine Phase der Entkolonialisierung ein, doch wirken koloniale Abhängigkeitsstrukturen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik bis heute fort. Die Folgen manifestieren sich in zunehmender Verschuldung und Verelendung der in Abhängigkeit geratenen Staaten und Völker sowie in wachsenden Flüchtlingsströmen.

Eng mit dieser Problematik verwoben ist auch der dritte Fragenkomplex: die Folgen der Umweltzerstörung im Industriezeitalter beginnen sich erst jetzt in ihrer Tragweite abzuzeichnen. Sie bedrohen die Menschen auf unserem Planeten in ihrer Existenz: Klimaveränderungen infolge Abholzung von tropischen Regenwäldern, Absinken des Grundwasserspiegels, Bodenrosion, Desertifikation, Vergiftung von Wasser, Boden und Luft durch Abfälle und Chemikalien, das Aussterben Tausender von Pflanzen- und Tierarten sind miteinander verkettete Folgen, die eng mit dem (scheinbar) nicht zu kontrollierenden Bevölkerungswachstum zusammenhängen. Eine ständig wachsende Zahl von Menschen begibt sich auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen oder Überlebenschancen auf Wanderschaft: in die Städte des eigenen Landes, aber auch über die Grenzen hinaus in andere Staaten, andere Kontinente.

### Themen einer Ausstellung – ein Rundgang

Diese Problematik zu beleuchten, die Besucher auf die vernetzten Ursachen und die umwälzenden Folgen von Wanderungsbewegungen aufmerksam zu machen – sie zum Nachdenken anzuregen – war die Absicht der Ausstellung «Menschen in Bewegung».

Kurdische Flüchtlinge haben diesen Teil der Ausstellung selbst gestaltet. Im ersten Teil geben sie einen Eindruck von ihrer Kultur (2. Teil: Gründe der Flucht, 3. Teil: Was gefällt oder missfällt ihnen in Basel). ▷



Auch wenn sich heute die Weltflüchtlingssituation zuzuspitzen scheint und wir von «globaler Mobilität» in vielen Bereichen sprechen, ist Migration keine Erfindung des 20. Jahrhunderts, sondern eine Überlebensstrategie des Menschen seit jeher. Auf der Suche nach Nahrung und neuen Lebensräumen folgte der Mensch dem Jagdwild, den Wasservorkommen und den Wohn- und Anbaugeländen. Es schien der Arbeitsgruppe, die die Ausstellung konzipierte, wichtig, die Motive zur Emigration bzw. die Fluchtgründe an den Anfang zu stellen, welche den Menschen immer wieder zum Aufbruch veranlassen, ihn an Grenzen stossen und Grenzen überwinden lassen.

### Reisen

Das Modell eines melanesischen Auslegerbootes stand beispielhaft für die Besiedlung Ozeaniens sowie die Notwendigkeit, durch intensiven Handel und Austausch eine Lebensgrundlage zu schaffen. Das Ergebnis sind Handels- und Beziehungsnetze, wie sie uns ebenfalls von den klassischen Bernstein- oder Seidenstrassen oder den Salzkarawanen-Routen in der nordafrikanischen Sahara bekannt sind. Am Beispiel kolonialer Handels- und Entdeckungsreisen wurden wirtschaftliche und politische Beweggründe menschlichen Expansionsdrangs dargestellt. Der Tourismus wurde in seinen negativen Folgen für die Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt der Zielländer in der sogenannten Dritten Welt gezeigt.

### Migration

Landflucht und Verstädterung sind Probleme, die sich zunehmend in Asien und in den Metropolen Lateinamerikas stellen, wo sich täglich Tausende von Arbeitssuchenden in den Slums niederlassen. Entwicklungsunterschiede, Bevölkerungsexplosion, aber auch ungerechte Landbesitzverhältnisse und das Gefälle bei den Lebenschancen lösen diese Form von Wanderungen aus. Studien haben gezeigt, dass auch Erschliessungen, neue Strassen und Verkehrswege Migrationsbewegungen nach sich ziehen: Die zivilisatorische Durchdringung der sogenannten Entwicklungsländer wird die Migration also weiter fördern.

Bei den Diskussionen um die hohe Zahl von Asylsuchenden in unserem Land darf man



nicht vergessen, dass auch die Schweiz noch im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts ein Emigrationsland war. In Übersee, z. B. in Brasilien, gründeten Auswandererfamilien aus unterentwickelten Bergregionen Niederlassungen, wie zum Beispiel die noch heute bestehende Obwaldner «Kolonie Helvetia».

Staatliche Umsiedlungspolitik und gelenkte Kolonisierungen waren ein weiterer Themenkomplex der Ausstellung. An der Transmigrasi-Politik Indonesiens und der Erschliessung und Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes Brasiliens wurden die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Kosten solcher als Entwicklungsmassnahme deklarerter Politik deutlich.

### Flucht – Asyl

Zahlen und Bilder zu der aktuellen weltweiten Flüchtlingssituation können das Schicksal der Betroffenen nicht wiedergeben. Sie täuschen über das Ausmass des Flüchtlingseleids hinweg. Doch verdeutlichen sie, dass sich die Probleme kontinental verlagert haben: von Europa, wo sich nach den Weltkriegen das grösste Flüchtlingsdrama aller Zeiten abspielte, in die Länder der Dritten Welt. – Afrika und Asien stehen heute in den Flüchtlingsstatistiken an der Spitze.

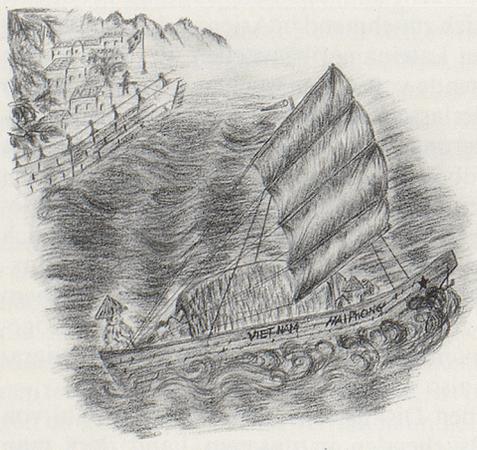
Über 40000 Asylbewerber warten zur Zeit auf den Entscheid, ob sie als anerkannte Flüchtlinge in der Schweiz bleiben dürfen oder abgewiesen werden. Was es heisst, «Asylant in Basel» zu sein, wurde dem Besucher im vielleicht bedeutendsten Teil der Ausstellung vor Augen ge-

führt. – Für einmal stellten nicht Museumsleute, sondern die Betroffenen selbst ihre Situation dar. Eine Gruppe anerkannter Flüchtlinge – mehrheitlich Kurden – gestaltete diesen Ausstellungsteil nach eigenen Vorstellungen und Erlebnissen: sie zeigten ihre Heimat, die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe und Auslöser von Vertreibung, Folter und Flucht. Mit wachsamem und kritischem Blick setzten sie sich auch mit Basel, ihrer «neuen Heimat» auseinander. – Hier hielten sie uns den Spiegel vor, liessen uns unsere alltägliche Umgebung, unsere Heimat mit den Augen des «Fremden» erleben. – Dies war auch eine der Zielsetzungen der Ausstellung: anzuregen zum Nach- und Weiterdenken über uns und unseren Umgang mit dem Fremden.

### Flüchtlinge der Zukunft

Neben den «klassischen» Flüchtlingen, die auf der Flucht vor Gewalt, Unterdrückung, Krieg und Hunger sind, wird es bald eine neue Kategorie von Flüchtlingen geben: die Umweltflüchtlinge. Denn die prognostizierten Konsequenzen des Treibhauseffekts, wie das Ansteigen des Meeresspiegels und die Verschiebung der Klimagürtel, werden die Bevölkerung ganzer Landstriche zur Flucht zwingen.

Mit diesen beunruhigenden Bildern und Visionen entliess die Ausstellung ihre Besucher. – Mit Absicht: Sie konnte und wollte keine Lösungen präsentieren, sondern bewegen und Impulse geben, über Gegenwartsprobleme in ihrer ganzen Vernetzung nachzudenken: Menschen in Bewegung.



Boat-people; Erinnerungen an die Flucht. Bleistiftzeichnung einer Sino-Vietnamesin, Basel 1990.

<<

Figurengruppe zum Ausstellungsthema «Tourismus».

<